

Soiree der Schweizer Wohnbaugenossenschaften : nationaler Genossenschaftspreis verliehen

Autor(en): **Omorogie, Rebecca**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **87 (2012)**

Heft 10: **Energiewende**

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-349018>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SOIREE DER SCHWEIZER WOHNBAUGENOSSENSCHAFTEN: NATIONALER GENOSSENSCHAFTSPREIS VERLIEHEN

Ausklängen liessen die Vertreter der Schweizer Wohnbaugenossenschaften den Tag dann unter sich – an einer festlichen Soiree im Hotel Schweizerhof. In seiner Begrüssung griff Verbandspräsident Louis Schelbert nochmals die Worte von Bundesrat Johann Schneider-Ammann auf. Die Baugenossenschaften hätten keinen Grund, sich zu sorgen: Am Apéro im kleinen Kreis habe sich der Bundesrat sehr positiv über den gemeinnützigen Wohnungsbau geäussert. Dennoch sei der Gesamtbundesrat nicht zwingend ein Fan der Wohnbaugenossenschaften. Es sei die Aufgabe des Verbands und der Genossenschaften, für ihre Anliegen zu kämpfen.

Gleichzeitig stellte der Verbandspräsident Forderungen auf, wie Behörden und Politik zu einem stärkeren gemeinnützigen Wohnungsbau beitragen können: Mit Mehrwertabschöpfungen, Nutzungskonzepten oder der Einräumung von Vorverkaufsrechten sollen sie den Wohnbaugenossenschaften den Zugang zu Bauland erleichtern. Ausserdem gelte es, den finanziellen Unterbau des gemeinnützigen Wohnungsbaus zu stärken und erfolgreiche Instrumente wie den Fonds de Roulement oder die Emissionszentrale der gemeinnützigen Wohnbauträger (EGW) aufzustocken beziehungs-

weise zu erneuern. Auch Steuererleichterungen, zum Beispiel für Unterhalts- und Erneuerungsfonds, würden die Finanzierung von Wohnbauprojekten begünstigen.

Engagement gewürdigt

Dass Baugenossenschaften durchaus engagiert, mutig und innovativ sind, bewies die Verleihung des nationalen Genossenschaftspreises später am Abend. Aus den Regionalverbänden Zürich, Bern-Solothurn und Basel wurden insgesamt dreizehn Projekte für den schweizerischen Award nominiert. Eine Jury wählte aus diesen Projekten diejenigen aus, die mit ihren genossenschaftlichen Stärken und ihrer Innovationskraft die grösste Bedeutung für den gemeinnützigen Wohnungsbau in der Schweiz haben.

Bevor sie die drei Preisträger auf die Bühne bat, verlas Juryleiterin Marianne Dutli Derron eine Reihe weiterer Genossenschaften, die zwar nicht mit einer Auszeichnung, aber mit einer speziellen Würdigung bedacht wurden: die Fambau (Bern) für das exemplarische Vorgehen bei der Erneuerung der denkmalgeschützten Grosssiedlung Tscharnergut, die ASIG Wohngenossenschaft (Zürich) für ihren Spezialfonds zur Förderung alternativer Energien,

die Wohngenossenschaft Rossfeld (Bern), der es innert kürzester Zeit gelang, eine Genossenschaft zu gründen und die von ihr bewohnten Liegenschaften zu erwerben, sowie die Eisenbahner-Baugenossenschaft beider Basel, die gleich drei Projekte eingereicht und damit grosses Engagement unter Beweis gestellt hatte.

Wegweisende Projekte ausgezeichnet

Den nationalen Genossenschaftspreis erhielten drei Genossenschaften, deren Projekte in sozialer, ökologischer und architektonischer Hinsicht wegweisend sind: **Die Genossenschaft KraftWerk1** für ihre Siedlung KraftWerk2, die sie 2011 mit der Erweiterung von zwei Siebzigerjahrbauten in Zürich Höngg erstellte. Das Angebot der 26 Wohnungen reicht von der Zwei- bis zur Sechseinhalbzimmerwohnung, von der Gross-Wohngemeinschaft bis zur neuartigen Clusterwohnung. Mit diesem innovativen Wohnungsmix und einer kommunikationsfördernden Architektur ermöglicht die Genossenschaft neue Formen des genossenschaftlichen Zusammenlebens. Für ihr grosses Engagement als Wegbereiterin einer zukunftsweisenden und nachhaltigen Bauweise zeichnete die Jury die **Baugenossenschaft Zurlinden** in Zürich aus. Mit der Renovation von zwei Hochhäusern in Zürich Leimbach verwirklichte die Genossenschaft die schweizweit erste 2000-Watt-Sanierung. Als dritte Preisträgerin wurde die **Genossenschaft FABA-A** für ihr Projekt einer autofreien und 2000-Watt-tauglichen Siedlung in Biel prämiert. Die Jury würdigte insbesondere den hartnäckigen Einsatz der Initiativgruppe, die trotz grossem Widerstand von Behörden und Anwohnern an ihrer Idee festhielt und sich zwischen die Baubewilligung sichern konnte.

Rebecca Omoregie



1–5 Highlights der Soirée der Baugenossenschaften: Referat von Verbandspräsident Louis Schelbert und Verleihung des Genossenschaftspreises.

6–8 Die drei prämierten Projekte: KraftWerk2, 2000-Watt-Hochhäuser der Baugenossenschaft Zurlinden, Projekt der FAB-A.

